

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei im Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Vertheilungsgeschichte Nr. 532.

Gratis-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Zweizeilen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Zeitungs-Adressen: Postamt Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 89.

Sonnabend, den 6. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Auf der Rückkehr von seiner Nordlandsreise ist der Kaiser in Bergen eingetroffen. — Am Mittwoch vormittag machte der Kaiser einen Spaziergang in das herrliche Loental und besuchte am Nachmittag Oben.

Die Ankunft des Kaisers auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel wird neueren Bestimmungen zufolge erst in den letzten Tagen der nächsten Woche zu erwarten sein. Der Besuch des Kaiserpaars in Hameln und Fischbe, der ursprünglich für den 11. d. M. vorgesehen war, wird demnach erst gegen Mitte d. M. stattfinden.

Für tapferes Verhalten im Herzog-Auflauf hat der Kaiser 89 Orden und Ehrenzeichen verliehen, darunter 72 Militär-Ehrenzeichen erster und zweiter Klasse. Die für Eingeborene neugegründete Kriegerverdienstmedaille erhielt u. a. der Hottentottenkapitän Hendrik Witbooi. Hauptmann v. Franke, der sich so oft rühmlich hervorgetan hat, wurde durch den Orden Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Das jenseitig veröffentlichte Wildschongesetz bezeichnet als jagdbare Tiere folgende: 1. Elch, Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild, Hain-, Wiber, Otter, Dachse, Füchse, wilde Katzen, Gelbmarder; 2. Auer-, Birk- und Gafelwild, Schneeh-, Nebel- und jagdtotige Moorhühner, Wachsteln, Fasanen, wilde Tauben, Drosseln (Krammervogel), Schnepfen, Trappen, Brachvögel, Wachtelkönige, Kraniche, Adler (Stein-, See-, Fisch-, Schlangen- und Schreib-), wilde Schwäne, wilde Gänse, wilde Gänse, alle anderen Sturmp-, und Wasserwögel mit Ausnahme der grauen Reiher, der Störche, der Laucher, der Eäger, der Kormorane und der Bleihühner.

Ein neuer Truppentransport in Stärke von 13 Offizieren, 335 Mann und 550 Pferden geht am Sonnabend auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Wittkind“ von Hamburg nach Südwestafrika ab.

— Aus Südwestafrika. General von Trotha meldet aus Grindis-Angoahere: Die zweite Kompanie des 2. Feldregiments wurde am 2. August 8 Uhr vormittags von 150 Hereros bei Olatatei angegriffen. Der Angriff wurde abgesehen. Tot 50 Hereros; diese wurden schwer verwundet ein Unteroffizier, leicht verwundet zwei Mann; außerdem sind zwei Witboois tot, einer wurde verwundet.

Russland. Die russische Regierung hat der chinesischen das Anerbieten gemacht, die ganze chinesische Kriegsstärke aufzulösen.

— Großfürst Kirill, der Sekretär vom „Petropawlowsk“ hat seine Vermählung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen bis nach Beendigung des ostasiatischen Krieges verschoben. Er weiß a. J. zwar noch in Koburg, begiebt sich aber dieser Tage bereits nach Peterhof zum Kaiser, um dann die Reise nach Madimowost anzutreten und sich dort dem Admiral Strogilow zur Verfügung zu stellen.

— Zu dem Attentat auf den Minister Plehwe wird aus Petersburg gemeldet: Der wirkliche Name des Mörders ist noch immer nicht bekannt. Die Nachricht, daß derselbe gestorben sei, bewahrheitet sich nicht, im Gegenteil scheidet die Beförderung in seinen Befinden fort. Er erklärte wiederholt, um keinen Preis seinen Namen zu nennen; es steht jedoch außer Zweifel, daß er geborener Russe sei.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

— Die Entschuldigungsfrage bei Liaojang ist, nachdem die Russen nun auch Kaifching geräumt haben, seit drei Tagen in vollem Gange. Die ganze Armee Kuropatkins steht in beständigem Kampfe doch liegen nähere Nachrichten hierüber noch nicht vor. — Die russischen Streitkräfte haben, wie weiter privat aus Petersburg berichtet wird, eine Front von 37 Kilometer, die in einem Dorfe 10 Kilometer nördlich von Kaifching beginnt und sich bis Lanping südlich von Liaojang erstreckt. Diese Streitkräfte bilden die gesamte Macht, die gegen die drei japanischen Armeen operiert.

— Daß es um die Russen schlecht steht, ergibt folgende private Meldung aus Petersburg, wonach sich die Armee Kuropatkins bereit halten soll, Liaojang zu räumen. Auch sollen bereits Maßnahmen getroffen sein, damit die Bevölkerung die Stadt verlassen kann. Daß man in Petersburg die Lage ebenfalls sehr ernst auffaßt, geht daraus hervor, daß der Statthalter Alexejew telegraphisch vom Kaiser Befehl erhielt, Gharbin zu verlassen und nach Madon, nicht nach Madimowost zu gehen.

— Die russischen wie die japanischen Truppen, die seit mehr als 14 Tagen in ununterbrochenen Kämpfen stehen, müssen unter der kolossalen Hitze — das Thermometer stieg bis auf 35 Grad Celsius — entsetzlich leiden; die Meldungen über Stichschläge bei den Russen trotz aller möglichen Erleichterungen sprechen eine sehr deutliche Sprache. Gleichwohl wird auf beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit und Ausdauer gekämpft. Dasselbe gilt von den Truppen vor Port Arthur, wo es jetzt ebenfalls sehr bald zur Entscheidung kommen wird. Auf das erbitterte wird hier um jedes Bollwerk gestritten, und die Japaner müssen bei ihren todsverachtenden Sturmangriffen entsetzliche Verluste erlitten haben. Das Neutliche Bureau in London meldet aus Tschifu: Der von Mitschunang kommende Dampfer „Futtschau“ nahm in der Nähe von Tschifu sieben Männer, vier Frauen und einen Knaben aus einer Dschanke an Bord, die am 2. August Port Arthur verlassen haben. Die Flüchtlinge berichten, daß ein blutiger Kampf am Wolfshügel nördlich von Port Arthur stattgefunden habe. Die Japaner seien von diesen Hügel zurückgeworfen worden. Acht Eisenbahnzüge hätten verwundet in die Stadt gebracht. Deren Zahl sei so groß, daß Transportmittel aller Art benutzt werden müssen. Die Flüchtlinge bekämpfen, daß die Festigkeit des Kampfes in der Nacht vom 28. Juli nachgelassen hätte, doch dauere der Kampf noch fort. Die russische Flotte, die augenblicklich von einer Grundungsflotte zurückgeführt sei, habe die vorrückenden Japaner beschossen. In Tschifu

Vergeltung.

*) Arminianroman von A. G. S. H. (Fortsetzung)

Immer schärfer wehte der Nordwind, immer höher flogen die Gisnabeln in Anielas glühendes Gesicht, auf ihr Haupt, legten sich in den Falten des Linses feil, das sie um den Oberkörper geschlungen hatte, sammelten sich zu hoher Schicht auf ihrem braunen Schmelz und den Schultern, die halb eine Westseite bedeckte. Ihre Schwäche steigerte sich, aber die Energie erlosch nicht. Sie sah Mut und Ausdauer zu sprechend, schwärzte sie vorwärts. Aber so sehr sie sich auch beherrschte, auf die Dauer vermochte sie doch nicht der sich immer stärker fühlbar machenden Ermattung standhalten. Welt peinigender Angst, die sich zu Schmerz und Jörn steigerte, nahm sie wahr, daß ihre Kräfte immer mehr schwanden — bei jedem Schritt zitterten ihre Knie heftiger, sank sie immer tiefer in den Gelenken zusammen.

Wichtig blieb sie auf äußerste erschöpft im tiefen Schnee stehen und gefand sich verzweifelt ein, daß es nicht mehr weiter ging.

Sie war bereits weit außerhalb des Dorfes, das erlante sie, trotz der herrschenden Dunkelheit.

So fand sie auf der einsamen Landstraße im höchsten Schnee und ließ ihre Blinde in verzweifeltstem Schreie nach der Richtung schreien, der sie in verzweifeltstem Hoffen zuführte.

„Was nun?“ fragte sie sich lautlos. „Wohin geht's dann besser, wenn du ein wenig gerührt hast.“ Ihren Gedanken folgte

leidend, wachte sie quer durch den Schnee, der auf den unbefahrenen Seiten der Straße hoch auf lagerte, an den Gabenrand, zu einem alten Baumstumpf hin, auf den sie sich niederließ.

In dumpfen Brüten verlor, verarbeitete sie dort. Die Ereignisse des Tages traten wieder in scharf markierten Umrisen vor ihr geistiges Auge. Dann ließ sie ihre Gedanken zurückschweifeln in die Vergangenheit, bis in ihre Kindheitslage zurück; — alles Schätzen — alles Schätzen! Von der ersten Stunde ihres Glückes waren ihr selbsterfüllt sein an, waren es dunkle Bilder, die ihre trübende Seele erhellte. Von einer rohen, trübsüßigen Eizemitter groß gezogen, war sie als selbstwichtiges Mädchen in einen Dienst getreten — dort hatte sie auch mehr Stöße und Furcht, als gute Worte erhalten. — Dann endlich hatte sich das Schicksal erinnert, daß es auch ihr einen Sonnenblid schuldig war. Sie hatte ihren Mann kennen gelernt. Einige Jahre friedlichen Glückes waren ihr beschieden gewesen.

Jetzt hatte sich die graue Hand des Schicksals wieder rickfordernd nach ihr ausgedehnt, mit Jins und Zinseszins, — mit ihrem Verblut mußte sie den geliebten Sonnenchein zurückzahlen.

Sie hob die gerungenen Hände zum Himmel empor und fragte vergeblich: „Warum?“

Der rauhe Wind umfloss erbarungslos ihren zitternden Körper, zerrie an ihrem Ende und ließ ihr die Glieder hoch. Zum besseren Schutz vor den tödlichsten Angriffen des herabstürzenden Patrons ließ sie sich von dem Baumstumpf herab in den Schnee gleiten. Ge-

stärkend zog sie das Tuch fester um ihren Oberkörper und drückte die Hände empor an den Leib. Die Meise dicht herangezogen, den Kopf gegen den Baumstumpf lehnd, hobte sie auf der gegen den Wind geschützten Seite des dürftigen Hüls.

Erst frow sie auch hier empfindlich. Nach und nach fühlte sie aber ein angenehmes Kribbeln erwidern durch ihren Körper ziehen, nur ihre Hände blieben verkrüppelt. Sie zog die Arme unter der bedengenden Hülle hervor und verlor die Finger zu bewegen. Es ging aber nur schwer und langsam vermochte sie die Glieder in den Gelenken zu dehnen.

Die Hand sah so klein und zusammengefallen aus. War das ihre Hand, diese Totenhand, die sie ihr Auge sinnend darauf ruhen ließ, hatte sie die Empfindung, es sei ein fremder Körper, den sie im fahlen Mondlicht, das hinter Schneewolken verborren nur kümmerlich die Erde streifte, auf und ab bewegte. Keine, keine Fäden ließen als schimmernde Strahlkeile auf der Hand liegen, aber sie fühlte es nicht, die Haut war unempfindlich.

Sie zog die Hand wieder unter das Tuch, — hatte sie denn nicht anderes zu denken, als sich über ein erstarretes Glied zu wundern? Sie war ja so elend und verzweifelt!

Mit einem Seufzer zwang sie ihr Interesse zu ihrem Leib zurück, — aber sonderbar, sie konnte nicht zu der Überzeugung gelangen, daß es gar so trübsalig in ihr ausseh. Die Vorstellend der Ereignisse des Tages brügte keinen verzweifeltsten Aufschrei über ihre Lippen. Wimmernd vergebendrägte sie sich den starren

Leichnam des geliebten Mannes, und doch empfand sie nicht mehr dabei als die Reue, die auch bei fremdem Leid ihr Herz erfüllt hatte, das rasende Weh, das sie noch vor wenigen Minuten beherrschte, war verschwunden. Oder war es schon länger her, daß sie hier ausratete?

Nur mechanisch arbeitete ihr Hirn, sie hatte die Gewalt über ihr Willen verloren. Ihre Gedanken schweiften hier und da hin, und so sehr sie sich auch mühte, sie bei der Vorstellung ihres Glüdes festzuhalten, es gelang ihr nicht — und wenn sie es sich mit einem Gedankenflüg vergegenwärtigte, dann empfand sie kein besonderes Weh dabei, — fühllos überließ sie ihr eigenes Leid. Sie wollte sich über diese schreckliche Gleichgültigkeit ängstigen, aber auch das gelang ihr nicht. Gewaltam mahnte sie sich zur Verewicklung zurück, vergeblich, — war das die Wirkung der übermächtigen Müdigkeit, die sie überkam?

Ihr Zustand erschien ihr angenehm so — so — beliegend. Wie die Erlösung von größtlich Qual zog es freudvoll und voll Hoffnung durch ihr Inneres.

Liebliche Bilder fliegen vor ihrer Seele auf; träumte sie denn schon? — Was waren das für angenehme Gebilde, die vor ihr gaulteten und die sie nicht zu bannen vermochte? Immer näher kamen sie und immer mehr dieler reizenden Wesen umschwebten sie. Ach! — es plätsch! — schien die Sonne so hell — es wurde warm, so warm — der Himmel blau, — o, die glühne, reine Liebe — und die Luft und Freude — allüberall — ein liebliches

eingetroffene Chinesen erklären, die Japaner hätten bereits zwei Forts an der Ostküste, deren Befestigung zu schwach gewesen sei genommen, hätten sie aber ausgeben müssen, als die Japaner aus den übrigen Stellungen zurückgeworfen wurden.

Private Petersburger Nachrichten beziffern die japanischen Verluste bei den letzten Angriffen auf Port Arthur auf 18 000 Mann. Ein amtlicher Bericht des Generals Sotšiel über diese Kämpfe ist bis jetzt nicht eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Ein äußerst reges Leben und Treiben herrscht seit circa 8 Tagen in unserem sonst so stillen Annaburg. Fast tagtäglich sind wir, außer dem ständig hierliegenden Baukommando des Eisenbahn-Regiments, welches mit der Herstellung einer circa 400 Meter langen Ueberfahrtsbrücke für die Halbeisenbahn Zinna-Dommis über die Gleise der Staatsbahn beschäftigt ist, mit Einquartierung belegt. Die Arbeiten, welche unter Leitung des Herrn Hauptmann Klatten vorgenommen werden, und bis heute Sonnabend fertig gestellt sein sollen, bieten viel des Interessanten und Sehenswerten, und ziehen zahlreiche Zuschauer nach der Uebungsstätte. Am Mittwoch war S. Excellenz der kommandierende General des 4. Armeekorps zur Befichtigung der Arbeiten hier anwesend und sprach seine vollste Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen aus. In nächster Woche wird mit der Herstellung eines Anschließungseisen an die hiesige Staatsbahn begonnen. Trotz der großen Hitze und der anstrengenden geschwollenen Arbeit sind schwere Unglücksfälle bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

Annaburg. Ein Waldbrand soll gestern in den Wäldungen bei Koeben und Prenzlendorf gemüht haben, doch konnten wir bis Schluß des Blattes nähere Einzelheiten hierüber nicht in Erfahrung bringen.

Die von den Genossen der Land-Feuer-Versicherung des Herzogtums Sachsen für das erste Halbjahr 1904 zu leistenden Beiträge sind auf drei Viertel des Beitrags-Verhältnisses festgestellt worden. Ausgenommen ist hiervon die Ortsgemeinde Dachwig im Landkreis Erfurt, in welcher das Beitragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates der Societät voll zur Hebung gelangt.

Schulwanderingen. Die königliche Regierung hat angeordnet, daß anstelle der Kinderfeste, wo irgend möglich, Schulwanderingen treten sollen. Auf keinen Fall dürfen an den Tagen, an denen Kinderfeste stattfinden, Tanzbelustigungen abgehalten werden, die Kinderfeste selbst nicht länger als einen Tag dauern und der Unterricht am nächsten Tage darf nicht gestört werden.

(Dankefagungen an Geistliche.) Die Geistlichen der meisten thüringischen Staaten haben in der Öffentlichkeit den Wunsch laut werden lassen: „man möge die Bekanntheit von Dankfagungen in Beerdigungsfällen die öffentlichen Dankfagungen für geklärten Grabreden der Geistlichen nicht mehr im Inbegriff der Zeitungen bringen, da die Geistlichen nur ihre Amtspflicht erfüllen.“ Diefem

Beschluß ist auch der Pfarrerverein im Herzogtum Koburg in seiner letzten Sitzung beigetreten und zugleich von dem Vorstand des Lehrervereins im Herzogtum Koburg Bevollmächtigt worden, auch im Namen der Kirchschullehrer dieselbe Erklärung in bezug auf Gehalts- und Musikausführungen abzugeben.

Preititz, 30. Juli. Aus Zeitz wird geschrieben: Auf dem Friedhofe der St. Stephansgemeinde hieselbst wurden unter dichtem Epheugebüsch 3 1/2 Pfund zerschlagene Altargeräte, Leuchter und Kelche, gefunden, die wahrscheinlich aus einem im vorigen Herbst in der Anstaltskirche des Zuchthauses Pichtenburg verübten Einbruch herrühren.

Mühlberg a. E., 3. Aug. In der Elbe beim benachbarten Strehla ertränkte sich der 70jährige Wirtschaftsbekher Weber aus Zinsdorf bei Liebenwerda. Es dauerte lange, ehe der Lebensmüde eine so tiefe Stelle in der Elbe fand, daß er seinen Vorfaß ausführen konnte. — Die Zahl der durch den niedrigen Wasserstand der Elbe beschäftigungslos gewordenen Schiffmannschaften und Arbeiter wird auf nicht weniger als 17 000 angegeben.

Gollmitz. Vor eigentümliche Weise zog ein jüngerer Mensch hier sich eine ziemlich bedeutende Verletzung zu. Beim Einbringen von Papier in dem beladenen Erntewagen eine Heugabel dazwischen in die Ladung eingeklemmt worden, daß in ungefahr Bruchhöhe die scharfen Rinken aus der Ladung hervorstakten. Als der Betreffende mit sommerlich entblößtem Körper um den Wagen eilte, rammte er dergestalt mit der Brust gegen die spitzen Gabelzähne, daß er in der Herzgegend eine circa 5 Zentimeter lange Wunde davontrug. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß der Stoß etwas zeitlich gerichtet war, im anderen Falle, hätte es nur einer geringen Körperverwundung bedurft, um zu den schlimmsten Folgen zu führen.

Crebitz. Im hiesigen Krankenhaus starb der Schuhmachermeister Gottfried Hünze aus Lüdersdorf. Der völlig rüstige, 50 Jahre alte Mann war auf ebenem Wege auf seinen Holzpantinen mit einem Fuße umgekippt, wobei eine Sehnenzerrung eintrat. Er wurde ins Kreiskrankenhaus geschafft, konnte aber nicht gerettet werden, da der Brand hinzukam, der den Tod herbeiführte.

Briesfeld. Der königliche Förster N. befand sich auf der Entenjagd und durchsichtige eifrig das Netz. Da gewahrte er plötzlich in diesem eine braune Tiergestalt. Er hielt dieselbe für eine Fischotter, und ein Schuß durch den Hals machte dem Leben — seines ausgezeichneten Dachshundes ein Ende.

Cottbus. Der Handelsmann Pohlard von hier wurde wegen Ueberverficherung seines Kolonialwarengeschäfts und Mobilars (Wert 7000, Versicherungssumme 20 000 bei der Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft) zu 2220 M. Geldstrafe event. 1 Jahr Gefängnis verurteilt auf Grund des Gesetzes vom 8. Mai 1887, betr. Mobilarsversicherung. Die Ueberverficherung wurde entdeckt, als die Untersuchung wegen eines Brandstiftungsversuches im Laden des N. angezettelt wurde.

Föhren. Die Stadt Föhren hat etwa 50 Morgen des Schlachtfeldes angekauft und darauf einen mit dichtem Buchsbaum und Bäumen beplanten Park angelegt, der der großen Menge der zum Besuch des Gutsav Adolf-Denkmal kommenden Besucher des Schwedenkönigs eine erwünschte Stätte der Erholung bietet. Außerdem hat König Oskar II. von Schweden zur Bekämpfung des Schlachtfeldes um das Denkmal herum aus dem königlichen Schloß-

garten in Stockholm 1000 Stück junge Eichen, Birken, Fichten- und Kiefernstämmchen geschickt, die sich vortrefflich entwickeln.

Quenstedt, 2. Aug. Vorgelesen wurde in dem Steinbrüche bei Quenstedt die Leiche eines etwa 14 Jahre alten Knaben aufgefunden. In dem Leichnam wurde der aus Wittenberge stammende, 15 Jahre alte Arbeiterbursche Emil Breitshaus festgestellt. Leider handelt es sich aber hier nicht um ein Unglück, sondern um einen Mord. Der nur mit Hosen und Siefel bekleidete Leiche war ein Auge ausgestochen, ein Ellbogen zerbrochen, sowie das Herz durchstochen. Die zusammengeballten Hände waren mit Glas gefüllt, was darauf schließen läßt, daß der Junge sich heftig zur Wehr gesetzt hat. Offenbar ist der Mord an einer anderen Stelle geschehen und die Leiche nur verschleppt worden. Von dem Umfang des Zusammenbruchs in der Schuhwarenbranche in Wittenberge zeugt die Tatsache, daß bereits neun Fabriken ihre Zahlungen eingestellt haben.

Bermischtes.

Ein neues Kriegervätershaus ist am Sonntag in Gegenwart des Prinzen Gieseler-Friedrich als Vertreter des Kaiserpaars in Wittlich im Rheinland feierlich eingeweiht worden.

Es giebt abergläubische Menschen, welche beim Gemitter weber lesen, schreiben, arbeiten noch das nachts schlafen; in vielen Gegenden aber gilt das Feueranzünden als Mittel, um den Blitzschlag abzuwehren. Die Umnahe nun, daß durch Erzeugung von Rauch oder Verbrennungsgasen die Macht des Wetters gebrochen wird, ist nach neueren Forschungen durchaus richtig und hat ihren Grund in der dadurch bewirkten Schwächung des Leitungsvermögens der Luft. Jedes an der Erde entzündete Feuer, jeder Kamin, aus dem Rauch aufsteigt, sind langsam aber sicher wirkende Entlader der elektrischen Spannung. Die augenfällige, erst kürzlich durch die Statistik bewiesene Unverletzlichkeit der Fabrikrohrsteine Blitzschlägen gegenüber ist jedenfalls ein sicherer Beweis dafür.

Seelis, 30. Juli. Gestern wurde der Rentier Ludwig Moldenhauer zur Ruhe bestattet. Beim Transport der Leiche seiner vor einigen Tagen verstorbenen Ehegattin, aus der 1. Etage herab, stach ihn ein Insekt, das wahrscheinlich Weichengift gesaugen hatte, und dieses durch den Stich auf W. übertrug. Sobald W. die Gefahr erkannte, in der er schwebte, suchte er eine Berliner Klinik auf, wo ihm ein Finger amputiert wurde; allein alle ärztliche Kunst erwies sich als vergeblich.

Vor den Augen des Sträflings vergiftete sich in Berlin eine junge Kellnerin, nachdem sie durch anonyme Briefe erfahren hatte, daß sie hintergangen werde. „Du bist ein wilder Bube!“ rief sie dem Ungetreuen zu, dann trank sie Lyol.

Hauen. Mit 4 Monat Gefängnis strafe das hiesige Schöffengericht den Arbeiter Lamprecht, der im Mai mehrere blühende Obstbäume an der Chaussee aus Zerstörungswut abgebrochen hat. — Seit fünf Jahren läßt die hiesige Schweineversicherungs-Societät, der etwa 70 Mitglieder angehören (Schlächter und Viehhändler sind ausgeschlossen), die versicherten Schweine auf Vereinskosten gegen Notlauf impfen. Die erfreuliche Folge ist gewesen, daß im letzten halben Jahre nur ein einziges Schwein an Notlauf verendet, während früher 20—25 Schweine in Verlust gerieten.

„Warten zog von fern her — immer näher, immer losender, immer herrlicher erlangt's, daß ihr vor Entzünden die Zähne über die Wangen rollten.“

„Und immer näher kam das Klauen. Fern auf der Sandstraße hob sich ein dunkler Gegenstand von der weißen Fläche — von ihm ging das Klauen aus. Es war ein Schlitzen mit zwei Füßen bespannt. Zwei Männer saßen darauf. Der Schlitzen kam näher, ganz nahe heran, er glitt an der dunklen Fläche, die am Grabenrand hockte, vorüber und schielte dann weiter in die dunkle Nacht hinaus. Doch nein, der eine Mann hatte herübergehoben, dann wieder fortgeschoben, oder noch einmal abgehaut er zurück und dann heranlagte er den anderen, es auch zu tun.“

„Sieh, Karol, ich glaube, dort drüben sitzt jemand im Schnee — da, heißt du?“

„Nein.“

„Was hast du für Augen, wenn du die dunkle Gestalt nicht siehst?“

„Ich sehe nichts, Herr.“

Kopfschütteln kletterte der große, sagerte Mann vom Schlitzen, näherte sich mit ein paar Schritten dem Baumstumpf und blickte sorgfönd nach dem fraglichen Körper hinüber.

„Es ist ein Bündel oder ein Mensch, — ich kann's nicht erkennen. Komm mal her, Karol, wir wollen den Gegenstand näher untersuchen.“

„Mein Gott, ein Weib!“ rief er im nächsten Augenblick erschrocken und beugte sich über die Gestalt herab. Er zog das Tuch vom Mantel zurück und blickte prüfend in die bleichen Hüte.

„Das ist ja die Müllerin aus der Gutsmittel! — sie scheint tot zu sein,“ schloß er mitteilig.

Neugierig lugte jetzt auch der andere in das starke Antlitz.

„Fah zu Karol, wir können sie hier nicht liegen lassen, wir müssen sie mit ins Dorf nehmen.“

Jögend kratzte sich der mit Karol Angeordnete am Kopfe, dann griff er aber willig zu. Er schlang seine starken Arme um den Oberkörper des Weibes, der andere ergriß die Beine der Regungslosen und so trugen sie den starren Körper durch den tiefen Schnee hinter zum Schlitzen. Dort angelangt, überlegten sie äghend, wie sie die Leiche auf den ziemlich hohen Schlitzen hinaufbrächten.

„Es geht so nicht, Herr, wir bekommen sie nicht hinauf.“

„Es wird schon gelingen,“ ermunterte der andere, „du bist ja stark und geschickt,“ schaltete er ein, „Nestere hinaus, halte sie aber gut fest.“

Karol war, der Meinung folgend, erst mit einem Fuß auf das Trittgelüst des Schlitzens gestiegen und schon hob er die Frau dabei festhaltend, auf dem Sitz weiter. Der Mann unten hatte die Beine des Weibes dementsprechend dirigiert. Nach kurzer Bemühung war es gelungen, die reglose Gestalt im Schlitzen unterzubringen.

„Herr, sie lebt noch!“ sagte der Knack auf, als er auf den Knieschuh hinüberstiegen, die Klänge des Weibes weit geöffnet, starr auf sich gerichtet saß.

Der andere, der inzwischen auch aufgestiegen war, neigte sich teilnehmend über die Erstarrte und laud die Bemerkung des Knacks bekräftigt.

„Ja, sie lebt noch,“ rief er überaus, „schnell die Decke her, — hier.“ Er zog seinen Mantel aus, „wir wollen ihr auch meinen Belagrad umhängen, sie braucht viel Wärme.“

„Und Ihr, Herr, Ihr wollt frieren?“

„Ach was,“ wehrte der andere ungeduldig ab, „rede nicht so viel, — habe sie gut dort unten ein, — es ist ja nicht mehr so weit — ich werde nicht umkommen von dem hiesigen Kälte. So, — nun fahre zu!“

Das Gefährt setzte sich in Bewegung.

„Hat sie die Augen noch offen?“ wandte sich der Knack, nachdem sie eine Strecke zurückgelegt hatte, neugierig um.

„Ja, ja, — fahr nur zu, warm eingehüllt ist sie auch.“

Wieder fuhr sie eine Weile schweigend dahin, jeder in seine eigenen Betrachtungen verfiel. Herr, wenn man Entzernen findet, soll man sie mit Schnee reiden,“ hebt Karol plötzlich wieder an.

„Das können wir auch zu Hause tun, jetzt wäre das zwecklos; denn danach tritt Schnee ein, soll wenigstens eintreten, und hier in dieser Kälte würde diese Behandlungsweise ohne Erfolg sein.“

„Soll ich gleich bis zur Mühle unterfahren?“

„Du bist wohl nicht geschickt!“ Sie bis dahin bringen hiesige sie zugrunde richten, wer sollte ihr in dem einsamen Hause beistehen?“

„Ihre Schwägerin, die Hofe ist doch da.“

Vrenlau. Die Eigentümerin Witwe Charlotte Stoll wurde auf dem neuen Begräbnisplatze überfallen, wie sie eben von einem Kindergrabe einen Blumentopf, der in voller Blüte stand, nahm und in ihrem Deckelofen verbarg. Sie mußte den Topf sofort zurücklassen und wurde nach vom Schöffengericht wegen dieses Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Hirschberg, 20. Juli. Der letzte Emigrant einer Am Freitag nach im Filsdental der frühere Stellenbesitzer Jakob Schünber im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene war als zwölftägiger Knabe 1837 mit den Tirolern, die wegen ihres evangelischen Glaubens ihre Heimat verlassen mußten, nach Preußen gekommen. Er war also einer der noch wenigen Lebenden, die die Einwanderung mitgemacht haben.

Freslau, 3. Aug. In Schönwitz wurde ein 18jähriges Mädchen, in Puschine ein 10jähriger Knabe von Wäs. in Puschine ein 10jähriger Knabe in Schlesien in den letzten vierzehn Tagen 22 Personen vom Blis erschlagen und 37 Personen sind im Monat Juli beim Baden ertrunken.

Vom Gießfeld, 3. Aug. Ein schreckliches Hagelwetter hat abermals einen Teil unseres Gießfeldes schwer heimgesucht. Durch heftigen Hagelschlag, begleitet von ungelungenen Wassermaßen, ist die Feldflur Kreuzberg zum größten Teil total vernichtet worden. Die Ackerfrucht ist fast gänzlich vollständig fortgeschwemmt. Heute noch liegen die Hagelklößen in der Feldflur.

Eine große Feuersbrunst wütete in Großw. und das in den Scheunen befindliche Getreide wurden ein Raub der Flammen. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Auch Wald- und Feldbrände ereigneten sich wieder in Schlesien.

Ein Familiendrama spielte sich in Hamburg ab. Ein Arbeiter, der mit seiner Frau in Streit geraten war, wurde von dieser mit einem Glasscherben so unglücklich getroffen, daß die Schlagader der rechten Schläfe zerschnitten wurde und der Mann an Verblutung starb. Die Frau wurde verhaftet.

Das Düsseldorf'sche Kriegsgericht verurteilte 20 Militäre von 39. Regiment, die zwei Retritten überfallen und schwer mißhandelt haben, zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zwei Monaten.

Bei der Hitze nicht. Vor dem Schöffengericht in Konstantin stand dieser Tage eine resolute Wildfrau. Einem Zeugen sei es zu, die häuslichen Verhältnisse der Landwirtin zu schildern und er meinte schließlich: „Sie hat halt die Hosen an.“ — „Ist das wahr?“ fragte der Richter. — „Bei der Hitze nicht“, antwortete die Frau in einem sehr entschienen Tone.

Merkwürdige Temperatur-Unterschiede hat augenblicklich Großbritannien aufzuweisen. Während ganz England, Wales Südschottland von einer tropischen Hitze heimgesucht sind und die Dürre nicht nur die Farmer zur Verzweiflung treibt, sondern auch einen allgemein fühlbar werdenden Wassermangel verursacht, ist über Südbritannien, im Norden Schottlands, ein Winterwetter mit einem Frost hereinbrochen, wie er schon seit mehreren Jahren im Winter nicht zu verzeichnen war. Die ganze Kartoffelernte ist vernichtet und für die Reife der Körnerfrüchte sind ernstliche Befürchtungen entstanden. Die Teiche sind mit einer dünnen Eisschicht bedeckt.

Von der Erde verschlungen. Aus Groß-Barniza in Ungarn wird gemeldet: Das unmittelbar

am Theißflusse liegende Ackerfeld eines Landmanns sank samt der Erde unter großen Getöse 5 Meter in die Tiefe. Den benachbarten Feldern droht dieselbe Gefahr. Die Enttiefung erfolgte bei Tagesgrauen und forderte sofort kein Menschenopfer.

Ein verbrecherischer Totengräber. Wie erinnerlich, war der Totengräber des evangelischen Friedhofes in Meierich verhaftet worden, weil ihm nachgewiesen war, daß er Särge aus Gräbern entwendet hat, um sie wieder für sein Sargmagazin zu verwerten. Bei den fortgesetzten Ausgrabungen auf dem Kirchhofe sind nunmehr in mehreren Kindergräbern minderwertige Särge, in anderen wertlose Hüften vorgefunden worden. In einzelnen Gräbern fand man weder Sarg noch Leiche. Sogar in einem Grabgräbnis, wo Särge von zwei Erwachsenen und drei Kindern beigelegt sein sollten, fand man nichts vor, obwohl auf ihm von den Hinterbliebenen drei Hügel fortwährend unterhalten wurden. Auf Grund des traurigen Ergebnisses dieser Untersuchung wird die Staatsanwaltschaft die Öffnung noch weiterer Gräber anordnen.

Ueber das harte Los der Redakteure schreibt ein amerikanisches Blatt: Wenn ein Redakteur in seinem Blatte einen Fehler macht, so sieht es die ganze Welt und nennt ihn sofort einen Lügner. Wenn ein gewöhnlicher Mensch sich verfehlt oder verfehlt, so erfahren es nur seine Freunde, und diese gehen dann häufig zum Redakteur und bitten ihn nichts über die Sache in seinem Blatte zu bringen. Wenn der gewöhnliche Bürger stirbt, verlangt man von dem Redakteur, daß er alle seine guten Eigenschaften in den Vordergrund rückt und die schlechten verheimlicht. Stirbt aber ein Redakteur, so heißt es: „Na nun ist der alte Lügner endlich in die Halle gefahren.“

Schlechte Erfahrungen in der deutschen Männerwelt scheint trotz ihres schwindigen Alters die Sentorien der amerikanischen Frauenbewegung, das Schicksal Fräulein Susan B. Anthony, während ihres Aufenthaltes in Berlin gelegentlich des internationalen Frauentages gemacht zu haben.

Wohl im Herzen gegen die deutschen Männer, ist sie in ihr freies Amerika zurückgekehrt und hat sich dort wie folgt über die deutschen Männer ausgesprochen: „Von den deutschen Männern halte ich nicht viel.“ Sie sehen dumm aus, nicht ein bisschen lebhaft, wie zum Beispiel die Amerikaner. Ich glaube, das kommt von Biertrinken. Und, wie sie trinkt! Uebrigens kommen die deutschen Frauen machen erst wird es sich zeigen, was sie vermögen. Sie sind eben immer noch Geiseln einer alten Tradition.“ Recht schmeichelhaft!

Ein Kranker der sich selbst operiert. Ein Schlächtermeister in Gemia hatte sich am linken eine Blutvergiftung zugezogen. Als das Bein anzuquellen begann und eine bedenkliche bläuliche Färbung annahm, verzichtete er die Tür seines Schlafzimmers, schmalte den Fuß fest, so daß er sich nicht rühren konnte, nahm ein neues, scharfgeschliffenes Schlächtermesser und amputierte sich das franke Bein so kassidatig, als ob es sich um die Zerlegung eines geschlachteten Ochsen handelte. Dann legte er sich mit großer Geschicklichkeit einen kunstgerechten Verband an und ging ins Bett. Als sich Wundheiler einstellte, ließ er einen Arzt rufen, der nur konstatierte konnte, daß die Operation vollständig gelungen sei. Jetzt befindet sich der heroische Schlächter auf dem Wege der Besserung.

Gerihtsweisen.

Der Häusler Gottlieb Kaban zu Belmitz, Kreis Großsen, hatte als Vormund für das uneheliche Kind seiner Tochter von dem Vater desselben eine Abfindungssumme von 882 M. erhalten, dies Geld aber für sich zum Ankauf eines Grundstücks verbraucht. Als das Vormundschaftsgericht hiervon durch die Tochter, die sich das nicht gefallen lassen wollte, benachrichtigt war, schaffte er freilich das Geld unter großen Schwierigkeiten an und übergab dasselbe dem inzwischen bestellten neuen Vormunde. Das Gericht erblickte trotzdem in seinem Verhalten die Tatbestandsmerkmale der Untreue, weil das Vermögen des Kindes nicht festgelegt sondern stark gefährdet gewesen war und leicht hätte verloren gehen können. Die Strafe wurde auf 2 Wochen Gefängnis bemessen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, dem 7. August:
Annaburg, Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Purjitz: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 3. August. Weizen mittl. 173,00 bis 173,00, Roggen, mittl. 135,00-136,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 124-131, schwere 139-146 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 114-122 frei Wagen. Hafer, mittl., meißn., nomm., preuß., pol. u. schles. fein 149 bis 160, mittl. 143-145, gering 139-142 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittl. 117,00-119,00, rund. 115,00 bis 120 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittl. 150-155, fein 156-170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75-24,00. Roggenmehl 0 und 1 17,40-18,20. Weizenkeim 9,20-10,00. Roggenkeim 10,50-10,80 Markt.

Kurse vom 3. August 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 % dgl.	90 25
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	102 —
3 1/2 % Preuss. Konsols	102 10
3 % dgl.	90 20
3 % Sächsische Rente	89 —
4 % dgl. Rentenbriefe	102 30
4 % Beel. Hyp.-Pfäbde, 80 % abg.	99 90
3 1/2 % dgl.	93 50
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbde, 80 % abg.	100 60
3 1/2 % dgl.	94 20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbde, u. b. 1910	102 —
4 % Meining. Hyp.-Pfäbde, u. b. 1911	102 20
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbde, u. b. 1913	102 50
3 1/2 % dgl.	98 —
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbde, u. b. 1906	76 50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Obblig.	101 —
3 1/2 % dgl.	95 25
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102 50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %

Ausländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	89 60
4 1/2 % dgl. v. 98	89 50
4 % Rumän. 90er Rente	98 —
5 % alte Rumän. an. Rente	89 60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	—
4 % dgl. Goldrente	101 25
4 % Ungarische Goldrente	108 25
4 % dgl. Kronenrente	97 50
4 % Russische Staatsrente von 1902	93 —

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Pompador m. Handarb. verloren gegangen Abgehob. Torg. Str. 18g bei Kreisfischer.

Zwei freundliche **Giebel-Wohnungen** sind zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Auskunft erteilt die Exped.

Mädchen oder Frau zur Aufwartung für einige Wochen gesucht. Zu erfrag. in der Exped.

Eine Frau zum Klatschenpülen verlangt **Otto Schütze, Annaburg,** Geschäft zur Eisenbahn.

Salon-Fliegenfänger „Hasch“ à Stück 10 Pfg. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug von der **Fabrik für Private** unter Ausfall des Händler-Aufschlages! Die **Fahrradfabrik Schwalbe** Act.-Ges. Gegründet 1896 **Duisburg-Wanheimerort** versendet zu Händler-Preisen ihre **Fahrräder u. Zubehörteile.** Die Preisliste unsonst und portofrei!

Schürzen für Frauen und Kinder in allen Größen und Breislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 M., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 M., bessere 2 M., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,60 und 2,75 M., besser geriffene mit allen Daunen, sehr hart, per Pfd. 3 M. versendet gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Käse
Pa. Gämmer-Emmenthaler-„Romator“-Limburger-„Alpenhöf“-„Delikat“-„Wolfskreuz“- empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**



RESAG'S Kern Cichorien ist köstlich von Geschmack und hocharomatisch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Bleisalbe, Borsalbe, Zinksalbe, Terpentin salbe zum Gebrauche für Tiere, Pechflaster, Englischs Pflaster, Heftpflaster, Lippen-Pomade, Pappelpomade, Salicyltalg, Senfpapier, Hufkitt empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** D. Schwarz.

Deutschen Cognac in Flaschen zu 60 Pfg. 1,50 u. 3,50 M.,

Französischen Cognac in Flaschen zu 50 Pfg., 1,00 M., 2,25, 4,50 und 6,00 M. (bezogen aus der Weinellerei des „Vereins der Apotheker Berlins“) empfiehlt die **Apothete Annaburg.**

Glaschandschuhe für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt **Carl Quehl, Annaburg.**

Kosten-Anschläge empfiehlt die **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

Den geehrten Herren Landwirten von Annaburg und Umgegend empfehle meine

Dampfdreschmaschine

neuester Konstruktion zur gest. Benutzung bei billigster Stundenberechnung.

Annaburg. **Emil Wolter,**
Schmiedemeister.

50 000 im Gebrauch

Normal-Stahl-Pflüge,
2- u. 3scharig, mit staubdichten Radnaben, für Oelschmierung.
Erstklassiges Fabrikat!

Tiefkulturpflüge, Schwingpflüge, Eggen, Walzen, Drillmaschinen.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N., Chausseestrasse 2 E.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Das Fuhrgeschäft von **H. Nefer**
Annaburg, Feldstraße
empfeht sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahrten,
bei mäßiger Preisstellung.

Einen Posten
Knaben-Anzüge
von 2.00 Mark an,
einen Posten
Mädchen-Jacken
von 1½ Mark an
so lange der Vorrat reicht offeriert
Carl Quehl, Annaburg.
Knaben-Strohhüte von 40 Pfg. an,
Herren-Strohhüte „ 1.— Mk. an.

Zum Einmachen
Konservierungs-Essenz (auf 1 kg eingedochte Früchte 1 Eßlöffel voll Essenz), Flasche 30, 50 u. 90 Pfg.
Citronen-Säure, Weinsäure, Salicyl-Säure, Einmach-Essig, Pergamentpapier, Ungeblauten Kristallzucker und sämtliche Gewürze empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
Die, von der Grosskaffee-Rösterel von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:
100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.
Niederlage in **Annaburg bei Reinh. Gasse,**
„ **Axien bei Otto Thiemecke.**

Wasch-Anzüge
empfeht in allen Größen und Preislagen
Carl Quehl, Annaburg.

Visitenkarten **Feinste Bronzen**
fertigt schnell und sauber in Medaillen und Flaschen
H. Steinbeiss, Buchdruckerei, empfiehlt die **Apothek** Annaburg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
M. Soet, Lehrerin, Sadtenhausen b. Frankfurt a. M.

Durch direkten Bezug aus der Champagne bin ich in der Lage

echt französischen Cognac

zu enorm billigen Preisen abzugeben. Ich offeriere die 1/4 Flasche ff. alt. Cognac *** à 5.50 Mk. ff. " " " * 4.00 ff. " " " * 3.00 ff. Cognac-Verdicht 1.50

Sämtliche Sorten sind auch in 1/2 Flaschen zu haben.
Für Gastwirte und Wiederverkäufer Vorzugspreise.
J. G. Hollmig's Sohn.

Salicylpulver,

verhütet das Verderben aller eingemachten Früchte, Gelees, Gurken etc. Paket für 10 Pfg. ausreichend empfiehlt für 10 Pfg. die **Apothek** Annaburg.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1.40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerupft, à Pfd. 2.10 Mk., gut gerupfte mit allen Daunen à Pfd. 3.00 Mk., versende geg. Nachn., nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemaastal, **Ren-Treibin** (Dberbrud).

Prima Leinöl-Firniss,

gute Qualität, à Pfd. 35 Pfg., bei 10 Pfd. à Pfd. 33 Pfg.

Fußboden-Oker,
sowie streichfertige **Oel-Farben**
empfeht billigst
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Neue saure Gurken, ff. **Weser-Lachs,** **Edamer, Parmesan- und Kräuter-Käse** etc., ff. **Lachs-Schinken, neue Heringe, Gänsebrust, Bratheringe, Rollmöpfe, Ruff, Sardinen, Neumangen, Hummer, Del-Sardinen.**
Außerdem halte ich bestens empfohlen mein reichhaltiges Lager
aller Genussmittel
sowie mein großes **Cigarren-Lager.**
M. Richter,
Delikatwarehandlung,
N.B. Sämtliche **Wäsche-Artikel**
der Seifenfabrik C. M. Schladitz & Co., Prettin, sind hier zu haben.

Pferde-Rennen

Torgau.
Sonntag den 7. August 1904, nachm. 3 Uhr
auf dem Rennplatze bei Obernaundorf.
6 Rennen im Gesamtwerte von 6000 Mark.
Totalisator ist im Betriebe.
Sonderzüge zum Rennplatz ab Bahnhof Torgau.

Männer-Turn-Verein Annaburg.

Sonntag, den 7. August cr.
von nachmittags 3 Uhr ab feiert unser Verein in seinem Vereinslofale **Schwarzer Adler** sein diesjähriges **Sommerfest**
durch **Umzug, Konzert, Gesangs- und turnerischen Aufführungen,** darunter verschiedene **Reigen,** sowie von Abends 8 Uhr ab: **Ball.**
Freunde und Gönner der Turnhalle und des Vereins ladet freundlichst ein
Der Vorstand,
Einer zahlreichen Beteiligung am Umzug seitens der Mitglieder sieht entgegen.
D. D.

Seifung-Zerzeißel
VEILICHEN SEIFEN-PULVER
Schon die Dosis genügt, um die Haut von jeder Verunreinigung zu befreien. Das Pulver ist in jedem Haushalt ein unverzichtbares Mittel.
Alleiniger Fabrikant: **DEHMIG WEIDLACH** zuzug.
in Annaburg bei:
Max Becke,
J. G. Hollmig's Sohn,
Carl Müller,
W. Voigt's Nachf.,
in Jessen bei:
Frau K. Milzow,
in Plossig bei Franz Pöse.

Fledertenkranke
trodene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Hebel verbundene, so unerträglich **Daujucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsförderung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Reichspatent Nr. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. No. 79.

Knorr's Hafermehl,
1/4 u-Paket 45 Pfg., 1/2 u-Paket 95 Pfg.,
Knorr's Brinkerextrakt,
1/4 u-Paket 60 Pfg., 1/2 u-Paket 95 Pfg.,
Nestle's Kindermehl,
1/2 Pfd.-Dose 1.40 Pfg.,
empfeht stets reich
J. G. Hollmig's Sohn.

Milchzucker
chemisch rein zur **Kinder-Nahrung**
in Packeten zu 60 Pfg.
empfeht die **Apothek** Annaburg.

Spitzen, Spitzenstoffe und Besätze
zu Kleidern
empfeht **J. G. Hollmig's Sohn.**

Amfikantinktur, **Baldrian-Tinktur, ätherische Benzoesäure, Fichtennadel-Extrakt, Kaffee-Extrakt, Cackrisen Malz-Extrakt, auch mit Eisen, Lebertran oder Kalk, Myrrhentinktur, Nelkentinktur, Vanillentinktur, Wachholder-Extrakt**
empfeht die **Drogerie** Annaburg
(D. Schwarze.)

Dalma
Bleht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Töter sicher alle Insekten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiner Fabrikant: **E. Lahr** in Würzburg. In Annaburg zu haben in der **Apothek.**
Unschlaf-Verleidnisse
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Das Beste ist das Billigste!
Schutzmarke.
Dorum kauft man nur **Tiebamann's** **Verfeinert-Fußbodenlad** mit Farbe.
Schnell trocken. — Ganz unschädlich.
Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.
Niederlage in Annaburg bei **Apotheker Ph. Krieger.**

Riesenspögel, Weißbrübensaat, schwarze Wicken und gelben Senf
empfeht **J. G. Hollmig's Sohn.**

Acker's Neue Welt.
Sonabend und Sonntag empfeht
Wöfelknochen
und verfertigt, andere Speisen.
Am lieblich
H. Schultheiß
und diverse andere Biere.
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postanweisung Nr. 532.

Gratis-Belag:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adress: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 89.

Sonnabend, den 6. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Auf der Rückkehr von seiner Nordlandreise ist der Kaiser in Bergen eingetroffen. — Am Mittwoch vormittag machte der Kaiser einen Spaziergang in das herrliche Loental und besuchte am Nachmittag Oden.

— Die Ankunft des Kaisers auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel wird neueren Bestimmungen zufolge erst in den letzten Tagen der nächsten Woche zu erwarten sein. Der Besuch des Kaiserpaars in Hameln und Fischbeck, der ursprünglich für den 11. d. M. vorgesehen war, wird demnach erst gegen Mitte d. M. stattfinden.

— Für tapferes Verhalten im Herero-Aufstand hat der Kaiser 89 Orden und Ehrenzeichen verliehen, darunter 72 Militär-Ehrenzeichen erster und zweiter Klasse. Die für Eingeborene neu eingeführte Kriegerverdienstmedaille erhielt u. a. der Bataillonsoberstkapitän Hendrik Witbooi. Hauptmann v. Franke, der sich so oft rühmlich hervorgetan hat, wurde durch den Orden 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

— Das jagden veröfentlichte Wildschongetz bezeichnet als jagdbare Tiere folgende: 1. Elch, Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild, Gänse, Wilder, Ottern, Dachs, Füchse, wilde Katzen, Gelelmarder, 2. Marder, Birk- und Felswild, Schneehase, Reh- und jagdtiere, Wachteln, Wacheln, Falanen, wilde Tauben, Drosseln (Krammsvögel), Schnepfen, Trappen, Brachvögel, Wachtelkönige, Kraniche, Adler (Stein-, See-, Fisch-, Schlangen- und Schrei-), wilde Schwäne, wilde Gänse, wilde Enten, alle anderen Sumpf- und Wasservögel mit Ausnahme der grauen Reiher, der Reiher, der Laucher, der Säiger, der Kormorane und der Bleihühner.

— Ein neuer Truppentransport in Stärke von 13 Offizieren, 355 Mann und 550 Pferden geht am Sonnabend auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Wittekind“ von Hamburg nach Südwestafrika ab.

— Aus Südwestafrika. General von Trotha meldet aus Heringsbucht: Die zweite Kompanie des 2. Feldregiments wurde am 2. August 8 Uhr vormittags von 150 Hereros bei Otatati angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Tot 50 Hereros; diesesitz wurden schwer verwundet ein Unteroffizier, leicht verwundet zwei Mann; außerdem sind zwei Witboois tot, einer wurde verwundet.

Ausland. Die russische Regierung hat der chilenischen das Anwerben gemacht, die ganze chilenische Kriegsflotte aufzukaufen. — Großfürst Kirill, der Sekretär vom „Petropawlowsk“ hat seine Vermählung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen bis nach Beendigung des ostasiatischen Krieges verschoben. Er stellt 3. J. zwar noch in Koburg, begibt sich aber dieser Tage bereits nach Peterhof zum Jaren, um dann die Reise nach Wladivostok anzutreten und sich dort dem Admiral Stryblow zur Verfügung zu stellen.

— In dem Mitenat auf den Minister Plehwe wird aus Petersburg gemeldet: Der wirkliche Name des Mörders ist noch immer nicht bekannt. Die Nachricht, daß derselbe gestorben sei, bewahrheitet sich nicht, im Gegenteil scheidet die Beförderung in seinem Befinden fort. Er erklärte wiederholt, um seinen Preis seinen Namen zu nennen; es steht jedoch außer Zweifel, daß er geborener Russe sei.

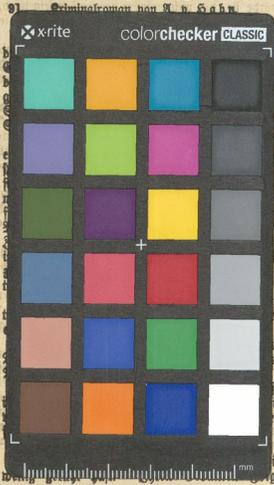
Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

— Die Entscheidungsschlacht bei Liaojang ist, nachdem die Russen nun auch Haisien geräumt haben, seit drei Tagen in vollem Gange. Die ganze Armee Kurapatkins steht in heftigem Kampfe doch liegen nähere Nachrichten hierüber noch nicht vor. — Die russischen Streitkräfte haben, wie weiter privat aus Petersburg berichtet wird, eine Front von 37 Kilometer, die in einem Dorfe 10 Kilometer nördlich von Haisien beginnt und sich bis Anping südlich von Liaojang erstreckt. Die drei Streitkräfte bilden die gesamte Macht, die gegen die drei japanischen Armeen operiert.

— Daß es um die Russen schlecht steht, ergibt folgende private Meldung aus Petersburg, wonach sich die Armeekorps Kurapatkins bereit halten soll, Liaojang zu räumen. Auch sollen bereits Mahregeln getroffen sein, damit die Bevölkerung die Stadt verlassen kann. Daß man in Petersburg die Lage ebenfalls sehr ernst aufsaht, geht daraus hervor, daß der Statthalter Alexier telegraphisch vom Jaren Befehl erhielt, Charbin zu verlassen und nach Wladiwen, nicht nach Wladivostok zu gehen.

— Die russischen wie die japanischen Truppen, die seit mehr als 14 Tagen in ununterbrochenen Kämpfe stehen, müssen unter der kolossalen Hitze — das Thermometer stieg bis auf 35 Grad Celsius — entsehrlich leiden; die Meldungen über Hitzschläge bei den Russen trotz aller möglichen Erleichterungen sprechen eine sehr deutliche Sprache. Gleichwohl sind auf beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit und Ausdauer gekämpft. Dasselbe gilt von den Truppen vor Port Arthur, wo es jetzt ebenfalls sehr bald zur Entscheidung kommen muß. Auf das erbiterte wird hier um jedes Volkweck getritten, und die Japaner müssen bei ihren todverachtenden Sturmangriffen entsehrliche Verluste erlitten haben. Das Neuterliche Bureau in London meldet aus Tschifu: Der von Rutschwang kommende Dampfer „Kutschau“ nahm in der Nähe von Tschifu sieben Männer, vier Frauen und einen Knaben aus einer Dschunke an Bord, die am 2. August Port Arthur verlassen haben. Die Flüchtlinge berichten, daß ein blutiger Kampf am Walschhügel nördlich von Port Arthur stattgefunden habe. Die Japaner seien von diesen Hügel zurückgeworfen worden. Acht Eisenbahnzüge hätten verwundet in die Stadt gebracht. Deren Zahl sei so groß, daß Transportmittel aller Art benutzt werden müssen. Die Flüchtlinge behaupten, daß die Heftigkeit des Kampfes in der Nacht vom 28. Juli nachgelassen hätte, doch dauere der Kampf noch fort. Die russische Flotte, die augenblicklich von einer Grundungsfahrt zurückgekehrt ist, habe die vorrückenden Japaner beschossen. In Tschifu

Vergeltung.



leidend, watete sie quer durch den Schnee, der auf den unbefahrenen Seiten der Straße hoch auf lagerte, an den Grabenrand, zu einem alten Baumstumpf hin, auf den sie sich niederließ. In Nummers Hütten verzeigte, verzehrte sie dort. Die Ereignisse des Tages traten wieder in ihrer markanten Umfassung vor ihr geistige Auge. Dann ließ sie ihre Gedanken zurückschweifen in die Vergangenheit, bis in ihre Kindheitstage zurück; — alles Schönen — alles Schönen! Von der ersten Stunde ihres Erwachens zum selbständigen Sein an, waren es dunkle Bilder, die ihre rückwärtige Seele erhellte. Von einer roten, trunksüchtigen Ehemutter groß gezogen, war sie als halbwillkürliches Mädchen in einen Dienst getreten — dort hatte sie auch mehr Stolz und Selbstwert, als gute Werte erhalten — Dann endlich hatte sie das Schicksal erinnert, daß es auch ihr einen Sonnenblick schuldig war. Sie hatte ihren Mann kennen gelernt. Einige Jahre friedlichen Glückes waren ihr beschieden gewesen. Jetzt hatte sich die graulose Hand des Schicksals wieder rickfordernd nach ihr ausgestreckt, mit Hinz und Zinseszins, — mit ihrem Verzicht mußte sie den geliebten Sonnenhügel zurücklassen. Sie hob die geringsten Hände zum Himmel empor und fragte vergeblich: Warum? — Der rauhe Wind umtoste erbarungslos ihren zitternden Körper, zerrte an ihrem Enge und trieb ihr die Gewänder hoch. Zum besseren Schutz vor den rickstichlosen Angriffen des herbstlichen Patrons ließ sie sich von dem Baumstumpf nieder in den Schnee gleiten. Ge-

schaunend zog sie das Tuch fester um ihren Oberkörper und drückte die Nöde empor an den Leib. Die Reine dicht herangezogen, den Kopf gegen den Baumstumpf lehnd, holte sie auf der gegen den Wind geschützten Seite des hüflichen Hüfils. — Gut fühlte sie auch hier empfindlich. Nach und nach fühlte sie aber ein angenehmes Krabbeln erwachend durch ihren Oberkörper, nur ihre Hände blieben verkrümmt. Sie zog die Rechte unter der bergehenden Hülle hervor und versuchte die Finger zu bewegen. Es ging aber nur schwer und langsam vermochte sie die Glieder in den Gelenken zu dehnen. Die Hand sah so bleich und zusammengefallen aus. War das ihre Hand, diese Totenhand? Als sie ihr Auge stierend darauf ruhen ließ, hatte sie die Gewißheit, es sei ein fremder Körper, den sie im fahlen Mondlicht, das hinter Schneeflocken verborgen nur kümmerlich die Erde streifte, auf und ab bewegte. Kleine, scharfe Fäden blieben als schimmernde Krystalle auf der Hand liegen, aber sie fühlte es nicht, die Haut war unempfindlich. Sie zog die Hand wieder unter das Tuch, — hatte sie denn nicht anders zu denken, als sich über ein erstarrenes Glied zu wundern? Sie war ja so elend und verzweifelt! Mit einem Seufzer erwang sie ihr Interesse zu ihrem Leib zurück, — aber sogleich, sie konnte nicht zu der Überzeugung gelangen, daß es gar so trostlos in ihr ausah. Die Vorstellung der Erlebnisse des Tages brängte ihnen verzweifeltten Anstöße über ihre Lippen. Wimmernd vergewenwärtigte sie sich den starren

Leichnam des geliebten Mannes, und doch empfand sie nicht mehr dabei als die Ablehnung, die auch bei fremdem Leid ihr Herz erfüllt hatte, das radele Weh, das sie noch vor wenigen Minuten beherzigt, war verschwunden. Oder war es schon länger her, daß sie hier ausruhte? Nur mechanisch arbeitete ihr Hirn, sie hatte die Gewalt über ihr Wollen verloren. Ihre Gedanken schweiften hier und da hin, und so sehr sie sich auch mühte, sie bet der Vorstellung ihres Lebens festzuhalten, es gelang ihr nicht — und wenn sie es sich mit einem Gedankenblitz vergewenwärtigte, dann empfand sie kein beförderndes Weh dabei, — fühllos überließ sie ihr eigenes Leid. Sie wollte sich über diese furchtliche Gleichgültigkeit hinwegsetzen, aber auch das gelang ihr nicht. Gemaltamt machte sie sich zur Berespaltung zurück, vergeblich, — war das die Wirkung der übermächtigen Müdigkeit, die sie überkam? Ihr Zustand erschien ihr angenehm so — so — belagend. Wie die Erlösung von größlicher Qual zog es freudvoll und voll Hoffnung durch ihr Inneres. Liebliche Bilder fliegen vor ihrer Seele auf — trümmte sie denn schon? — Was waren das für angenehme Gedächtnisse, die vor ihr aufzuleuchten und die sie nicht zu bannen vermochte? Nummer näher kamen sie und immer mehr dieser reizenden Wesen umschwirrten sie. Ach! — und plötzlich — sahien die Sonne so hell — es wurde warm, so warm — der Dunkelheit blau, — o, die schöne, grüne Wälder — und die Luft und Freude — allberaubend — ein liebliches